

Die Rolle der elterlichen Einbindung bei Zwangsstörungen im Kindes- und Jugendalter



M.Sc. Myriam Leupin (KJPP Zürich)
M.Sc. Charlotte Huber (KJPP Zürich)
M.Sc. Cornelia Kundert (KJPP Zürich)

Elterliche Einbindung

Einbindung meint alle Massnahmen, die Eltern aufgrund der Angst- und Zwangsstörung des Kindes ergreifen und Dinge, die Eltern extra nicht mehr machen, um das Kind zu schützen.

Elterliche Einbindung

Beispiele für aktive elterliche Einbindung:

- Für das Kind antworten (soziale Angst)
- Essen klein schneiden (Zwangsgedanken bei Benutzung von Messern)
- Mehrfache Kontrolle von Türen und Fensterläden (Angst vor Einbrechern)
- Nur bestimmte Kleidung kaufen (Non-Just-right-Gefühlen)
- Essen pürieren (Angst vor Ersticken)
- Nach Besuch von Gästen duschen gehen (Verschmutzungsängste)

Beispiele für passive elterliche Einbindung:

- Am Abend nicht Ausgehen (Trennungsangst)
- Gäste oder Freunde nicht einladen (Verschmutzungsängste)
- Gewähren, dass das Kind beim Duschen zu viel Wasser verbraucht (Waschzwang)

Elterliche Einbindung

- Das Ausmass der elterlichen Einbindung korreliert signifikant mit dem Schweregrad der Zwangsstörung (McGrath und Abbott, 2019).
- Die Einbindung trägt zur **Aufrechterhaltung** einer Angst- oder Zwangserkrankung bei und verringert die Wirksamkeit einer verhaltenstherapeutischen Behandlung (Garcia et al., 2010; Freeman et al., 2014)
- Negative Auswirkung der elterlichen Einbindung finden sich in den Bereichen:
 - Selbstregulationsfähigkeiten
 - Selbstvertrauen
 - Einsichtsfähigkeit
 - Motivation zur Veränderung / Behandlung





Supportive Parenting of Anxious Childhood Emotions
Program by Eli Lebowitz, Yale Study Center

Elemente:

- 1) Neudefinition der elterlichen Rollen (Unterstützen statt Behüten oder Fordern)
- 2) Verbesserung des unterstützenden elterlichen Verhaltens
- 3) Identifikation und Reduktion der elterlichen Einbindung
- 4) Bausteine zum Umgang mit den kindlichen Reaktionen, inklusive Verbesserung der gegenseitigen elterlichen Unterstützung, Integration von Helfern

Elterliche
Rollen

1) Neudefinition der elterlichen Rollen

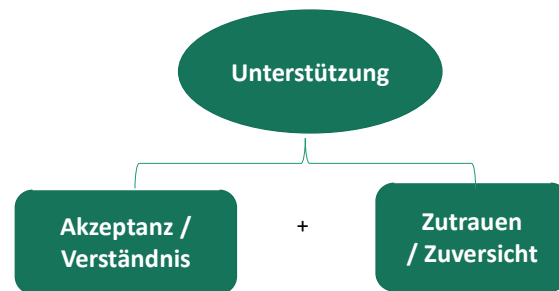
Schutz	Fördern / Fordern
Meine Aufgabe ist es, mein Kind zu beschützen.  »Sie kann damit nicht umgehen« «Er wird daran zerbrechen» «Die Angst macht sie krank»	Meine Aufgabe ist es, die Unabhängigkeit des Kindes zu fördern.  »Du solltest in der Lage sein, damit umzugehen« «Davor muss man keine Angst haben»

Hilfreiche Elterliche Haltung



2) Verbesserung des unterstützenden elterlichen Verhaltens

Unterstützende Botschaften



«Ich weiss, dass es jetzt schwierig für dich ist und ich bin mir sicher, dass du damit umgehen kannst.»

Unterstützende Botschaften

«Beiss die Zähne zusammen!»



«Es ist schwer, ich bin sicher, dass du das packst»

«Du musst keine Angst haben»



«Es macht dir Angst, aber ich bin sicher, du wirst Ok sein»

«Ich verstehe dich, es ist nicht einfach»



«Ich verstehe dich, es ist nicht einfach, und ich bin überzeugt, dass du es schaffst.»



Supportive Parenting of Anxious Childhood Emotions
Program by Eli Lebowitz, Yale Study Center

3) Identifikation und Reduktion der elterlichen Einbindung

Erfassung aller elterlichen Einbindungen
Auswahl des passenden Zielverhalten (Relevanz, Häufigkeit, Angstbezogenheit)

Das Zielverhalten richtet sich auf die Eltern nicht auf das Kind.



Supportive Parenting of Anxious Childhood Emotions
Program by Eli Lebowitz, Yale Study Center

4) Bausteine zum Umgang mit den kindlichen Reaktionen, inklusive Verbesserung der gegenseitigen elterlichen Unterstützung, Integration von Helfern





Supportive Parenting of Anxious Childhood Emotions Program by Eli Lebowitz, Yale Study Center

NEW RESEARCH

Parent-Based Treatment as Efficacious as Cognitive-Behavioral Therapy for Childhood Anxiety: A Randomized Noninferiority Study of Supportive Parenting for Anxious Childhood Emotions

Eli R. Lebowitz, PhD, Carla Marin, PhD, Alyssa Martino, MS, Yaara Shimshoni, PhD, Wendy K. Silverman, PhD

Objective: Treatment for childhood anxiety disorders is insufficient in many cases. Parent involvement has been examined to augment child-based cognitive-behavioral therapy (CBT), but no studies have compared the efficacy of stand-alone parent-based treatment to CBT. Research implicates family accommodation in the maintenance and course of childhood anxiety. Supportive Parenting for Anxious Childhood Emotions (SPACE) is a parent-based treatment that reduces accommodation of childhood anxiety. This study compared SPACE to CBT in a noninferiority trial.

Method: Participants were children with primary anxiety disorders (N = 124; 7–14 years of age; 53% female participants; 83% white), randomly assigned to either SPACE (n = 64) with no direct child–therapist contact, or CBT (n = 60) with no parent treatment. A total of 97 participants (78%) completed all treatment sessions and assessments. Anxiety did not differ significantly between groups. Primary anxiety outcomes included diagnostic interview and clinician-rated scales. Secondary outcomes included parent and child ratings of anxiety severity, family accommodation, and parenting stress. Noninferiority was determined based on statistical and clinical considerations. Changes in family accommodation and parenting stress.

Teilnehmer:

124 Kinder zwischen 7 und 14 Jahren mit der Primärdiagnose einer Angststörung

Programm:

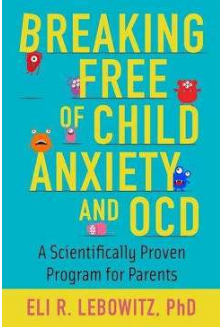
Randomisierte Zuweisung zu einem 12 Sitzungen dauernden Programm
(1) CBT & (2) SPACE

Ergebnisse:

Keine Unterschiede zwischen CBT und SPACE

In beiden Programmen gleichwertige Reduktion der Symptomatik

Ergänzende Literatur




Herzlichen Dank für Ihre Aufmerksamkeit!



Zürcher SPACE TEAM

spezialsprechstundefuerticsundzwaenge@pukzh.ch